

„Pianokirche“ in der Kreuzkirche

Zum Auftaktkonzert der „Pianokirche“ im Februar 2015 kamen 170 Gäste in die Kreuzkirche am Bockelsberg. Seither sind hier moderne und meditative Musik, aber auch Jazz, Gospel und Klassik zu Hause. Die nächsten Termine finden am 4., 11. und 17. Juli statt



Ist das wirklich nötig? Warum braucht eine Kirche einen Flügel? In dem Wunsch, der Kreuzkirche ein besonderes musikalisches Profil zu geben, ließen sich Kirchenvorstand und Pastor Skowron von Widerständen nicht entmutigen. Sie fanden Mitstreiter und setzten alles daran, ihre Vision wahr werden zu lassen. Und da steht er, schwarzglänzend

und von beeindruckenden Ausmaßen: der Konzertflügel Steinway D-274, fast drei Meter lang. Anke Brehl, zuständig für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Pianokirche, ist dankbar und froh, dass sie diesen Weg begleiten durfte. Die 41-jährige Diplom-Soziologin ist hauptberuflich als Referentin an der Leuphana Universität tätig.

Auf die Kreuzkirche aufmerksam wurde sie durch Pastor Skowrons „Gottesdienste mal anders“, in denen auf Liturgie verzichtet und auf die thematische Einheit von Musik und Predigt besonderen Wert gelegt wird. Sie war begeistert von Skowrons theologischer Weite, der sich nicht scheute, auch mal über Buddhismus zu sprechen oder Anleihen

aus dem Hinduismus zu nehmen. Seit Ende des letzten Jahres ist sie Mitglied eines mehrköpfigen ehrenamtlich arbeitenden Konzertteams. „Wir sind keine Profis und müssen sicher noch vieles lernen. Unser Engagement und die Freude, die daraus entsteht, macht die Arbeit hier aber zu etwas wirklich Besonderem“, so die Mutter zweier Söhne. Geboren wurde die Idee zur Pianokirche, als der Lüneburger Pianist Joachim Goerke in der Kreuzkirche auf einem damals geliehenen Steinway-Flügel spielend seine Kompositionen für eine CD-Produktion aufnahm. Kirchenvorstand und Pastor waren fasziniert von dem Gedanken, einen Flügel für die Kirche und die Kreuzkirche so zu einem Ort der Begegnung und des musikalischen Genusses werden zu lassen. Durch jahrelange Einsparungen und Spendengelder finanziert, ist die Umsetzung dieses Herzenswunsches gelungen – das restaurierte, 35 Jahre alte Prachtstück hat jetzt in der evangelisch-lutherischen Kreuzkirche in Lüneburg sein neues Zuhause gefunden. Zum Auftaktkonzert im Februar 2015 kamen 170 Gäste in die Kreuzkirche im Stadtteil Bockelsberg. Seither bekommt das Konzertteam kontinuierlich Anfragen von Künstlern, die das hochwertige Instrument und die fantastische Akustik in dem Kirchenhaus schätzen. Raum und Flügel werden aber auch gern für Musikaufnahmen zur Verfügung gestellt. Das Spektrum der gebotenen Musik ist breit, es geht weit über das klassische Repertoire der Kirchenmusik hinaus: Gespielt wird hier moderne und meditative Musik, aber auch Jazz, Gospel und Klassisches. „Ein Element der Konzerte ist immer auch die Stille, die Möglichkeit, dem Klang nachzuspüren, in sich hinein zu horchen und zu ergründen, was die Musik in einem zum Klingen bringt“, so Brehl. Die Musik dürfe regelrecht erfüllt werden. In der 30-minütigen Pause soll den Besuchern Gelegenheit zum Austausch miteinander, aber auch mit den Künstlern gegeben werden. Damit wird die Kirche zu einem Ort der Begegnung

AM 11. JULI SPIELEN DIE PIANISTIN MARIA A. HÖRNER UND NATALIA NOVIKOVA AUF DER VIOLA SONATEN VON BRAHMS UND CHOPIN UND SOWIE EINE EIGENKOMPOSITION NOVIKOVAS.

nungen über alle Konfessionen hinweg. Im Juli stehen gleich drei Konzerte auf dem Programm. Los geht es am 4. Juli mit dem Mitsing-Konzert



der süddeutschen Liedermacherin Daniela Sauter de Beltré, die gemeinsam mit den Lüneburger Künstlern Joachim Goerke und Ise Köhler auftritt. Die „Herzenslieder“ des Trios sind bewegend, leicht zu erlernen und animieren zum Mitsingen, – auch diejenigen, die meinen, sie hätten keine Singstimme. Am 11. Juli spielen die Pianistin Maria Anastasia Hörner und Natalia Novikova auf der

Viola romantische Sonaten von Brahms und Chopin und sowie eine Eigenkomposition Novikovas. Am 17. Juli treten Anette Richter und Rainer Pe-

ters im Rahmen eines Benefizkonzertes für die Pianokirche auf. Zu hören sind alte und neue Balladen, aber auch Rocksongs.

Bewusst sind die Eintrittspreise niedrig gehalten, um möglichst vielen Menschen den Zugang zu den Konzerten zu ermöglichen. Kinder bis 14 Jahre zahlen keinen Eintritt, Rentner, Studierende oder Empfänger von Sozialleistungen zahlen immer einen ermäßigten Preis. Die Kirche erwirtschaftet mit den Konzerten keinen Gewinn. Erhältlich sind die Karten an der Abendkasse oder im Vorverkauf im Ticketcenter der Landeszeitung. (fd)

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.pianokirche-lueneburg.de.